

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 195 (1922)
Rubrik: Unser Farbenbild

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

68j., Dr. med. Th. Mende, Arzt. — 17. In Biel, 43j., Regierungsstatthalter Studi. — 18. In Biel, 67j., Direktor Bütikofer, seit vielen Jahren Betriebsdirektor der Drahtseilbahn Biel-Magglingen. — 21. In Biel, 73j., Jaques Müller, Gründer der Firma Jaques Müller und Söhne A. G. — 23. In Bern, 39j., Dr. Ernst Schürch, Arzt, Kantonsrat aus Epfen. — 26. In Burgdorf, 73¹/₂j., Pfarrer Wilhelm Ziegler, Direktionspräsident und Mitglied des Verwaltungsrates der Anstalt Friesenberg, Gründer der Krippe in Burgdorf. In Bern, 61j., Felix Schönenberger, eidg. Forstinspektor. — 27. In Thß, 64j., Dr. Karl Dick-Kling, Arzt. — 29. In Zürich, 70j., alt Nationalrat Frittschi, ehemaliger Sek.-Lehrer. In Bern, 39j., Dr. Erich Heller, Fürsprecher.

Juli. 9. In Merligen, Prof. Dr. Gustav Tobler, geb. 1855, Ordinarius für Schweizergeschichte an der Universität Bern.

Kasernenblüte.

Unteroffizier (beim Essen-Austeilen): „Sie machen gerade ein Gesicht wie die Venus von Milo, als sie in den sauren Apfel aus Paris beißen sollte!“

Begreiflich.

Hausherr (am 50. Geburtstage zu seinen Gästen): „Meine Damen und Herren! Als ich heute vor 50 Jahren — hm — das Licht der Welt erblickte, da konnte ich nicht hoffen, — hm — heute eine so zahlreiche Gesellschaft um mich versammelt zu sehen...!“

Böse Verwechslung.

„Sie reden immer von 7 Mäusen — es sind aber doch 9!“

„Jaso! Ich hab' sie halt mit den 7 magern Kühen verwechselt!“

Reicher Kindersegen.

In Reggio Emilia schenkte die 32 Jahre alte Bäuerin Maria Incerti-Fantuzzi gleichzeitig fünf Kindern das Leben. Ein Mädchen starb wenige Stunden nach der Geburt, während sich die andern drei Mädchen und ein Knabe, nebst der tapfern Mutter, wohl befinden. Der glückliche Vater ist Kriegsinvalide.

Unser Farbenbild.

Unser diesjähriges Farbenbild bringt, zur Abwechslung von den frühern Genre- und Kostümbildern, ein Landschaftsbild aus der französischen Schweiz, „Montreux“, von Jakob Wegel aus Zürich, geb. 1782, gest. 1834.

Wegel war ein Zeitgenosse und Mitarbeiter der beiden Vory, Vater und Sohn. Er malte fast ausschließlich Schweizerseen; er hat sich dadurch in Künstlerkreisen einen Namen gemacht, würdig seiner Zeitgenossen, wie Vory, König und Freudenberger. Seine Bilder sind, wenn auch weniger bekannt, von Kennern hoch geschätzt.

Unser Bild zeigt Montreux mit dem Blick auf die Dent du Midi und die Savoyerberge; im Vordergrund spiegelt sich im klaren See die typische Genferbarke mit dem lateinischen Segel. Am Seeufer erblickt man das aus dem 12. Jahrhundert stammende, berühmte und so oft besungene Schloß Chillon, mit den furchtbaren Burgverliesen und den „Dublietten“, in welchen unbequeme Gefangene spurlos durch eine Falltür in den Fluten des Sees verschwanden. Ein kalter Schauer erfasst den Besucher beim Anblick dieser mittelalterlichen, unterirdischen Kerker und der im Steine eingeschliffenen Fußspuren Bonnivards, der, wie die Sage berichtet, während 6 Jahren, an einer langen Kette ange schmiedet, Tag für Tag immer nur die nämlichen Schritte hin und zurück machen konnte. Bonnivard wurde als Staatsmann zu Genf und als Prior von St. Viktor, als Verteidiger der protestantischen Freiheit Genfs, durch den Herzog von Savoyen im Schlosse Chillon von 1530—1536 gefangen gehalten. Er war der Held von Byrons berühmter Dichtung «The prisoner of Chillon».

Aus dem idyllischen kleinen Dörfchen Montreux, wie das hübsche Bild es uns darstellt, ist seit Jahrzehnten eine große und berühmte Hotel- und Fremdenstadt geworden.

In der Helmkugel der Kirche von Röniz.

In Röniz wurden lezthün anlässlich notwendiger Reparaturen am Helm des zirka 51 Meter hohen Kirchturms Kreuz und Kugel (Knopf) heruntergenommen. Letztere trägt die Jahrzahl 1704, hat einen Durchmesser von 55 Zentimetern, und ihr Inhalt, vom Jahre 1802 datierend, dürfte auch ein weiteres Publikum interessieren. Da ist zunächst hervorzuheben eine Urkunde mit folgendem Wortlaut:

„1802 ist dieser Helm samt dem Kreuz ab dem Turm genommen worden, welcher, daß man Zeugen hat, daß derselbe nicht nur angegriffen, sondern 2 oder 3 Schuh untenher dem Knopf ganz faul und vermülbet, da doch der Niklaus Stuffer, Meister Schindeldel von Großhöchstetten, wohnhaft zu Worb, sich gewagt nicht nur auf den Knopf zu stehen, sondern mit Glük auf das Kreuz zu steigen und die Hand auf den Stern zu legen, mit einer Meßschnur zu messen, wie hoch der Turm (170 Schuh) und Gott sei Dank wieder glücklich herunter, wie auch sein Vater sobald das Gleiche gethan, der Sohn im Alter von 24 Jahren, der Vater namens N. St. Jahr bei 50. Dieses alles ist geschehen unter Pfarrer Sprüngli von Bern. Baumeister von der Gemeind Röniz ist damals gewesen Hans Gähhard von da, Kirchensekelfmeister ist damals Christen Hänni, der unter von Schliern. Präsident von der Gemeindemerkammer Moritz Sphyher im Landorf. Afford von diesem Geschäft ist für Kr. 40 oder R. 100 und Kr. 10 Trinkgeld. Preise der Lebensmittel: Ein Mütt Dinkel bis 150 bz. Ein Pfund Brot bis 7 Kreuzer. Fleisch Pfund 2 1/2 bz. Eine Maaß Wein von bz. 5, 6, 7, 8, 9, 10 u. f. w.

Dieses ist geschehen fünf Jahre nachdem die Franzosen die Schweiz durch Krieg erobert, da viele von unsern Vätern und Brüdern das Leben dabei haben einbüßen müssen.

Röniz, den 26. August 1802. Den 1. Herbstmonat 1802 ist das Kreuz samt dem Helm in die Höhe gebracht. Zeugen dessen, wie auch von ihm geschrieben worden, ist Ulrich Rychener, Schul-lehrer allda. Gebürtig von Umikon bei Brugg. Schulmeister Alter Jahr 48. Schullehrer Jahr 29. In Röniz 9 Jahr.“

Ein anderes Schriftstück dokumentiert:

„Den 31. August 1802 ward im Namen der Viertel-Güter hiesiger Gemeinde in den Knopf getan durch Hans Hänni zu Röniz, Kirchmeier, 1 Pfund, Rudolf Michel zu Gafel 1 Pfund, Bendicht Zeender auf dem Hübeli 1 Pfund, Niklaus Wingenried zu Oberwangen 1 Pfund, das Dorfgut zu Röniz durch Hans Zeender, Chortweibel, gegenwärtig Sekelfmeister, 1 Pfund, zusammen 5 Pfund, gehört dem Meister, der einen neuen Helm, gebe Gott wann aufsetzen wird. Gegenwärtiges in Pergament eingewickelt verehrt der gegenwärtige Pfarrer B. Sprüngli mit allen guten Wünschen seinem Nachfolger, der dannzumal hiesiger Gemeinde Gottes Wort verkündet.“

(Es handelt sich bei letzterm um sieben Münzen, die mit den vorerwähnten 5 Pfund in einem versiegelten Futepäcklein wohl verwahrt waren. Der Berichterstatter.)

Ferner fand sich in der Kugel vor: In einer Maßflasche „Der Sinkende Bote“ des Jahres 1802; eine Büchse, worin in Sand wohl verwahrt ein irdenes Töpfchen mit 70 Münzen aus verschiedenen Schweizerkantonen; das Emigrantenpaternoster vom Jahre 1793; das Verzeichnis der Mitglieber des Großen Rates vom Jahr 1795; Proklamation von General Brune vom 26. Ventose im 6. Jahr der „Einen und unteilbaren helvetischen Republik“; Erlaß des Generals Brune an das Berner Volk; Erlaß der provisorischen Regierung an den eidgenössischen Freistaat Bern vom 8. März 1798; Proklamation des Vollziehungsdirektoriums der „Einen und unteilbaren helvetischen Republik“ an die Bürger Helvetiens.

Experiment.

Tante Elfriede sammelt mit Leidenschaft Pilze. — Neulich brachte sie uns einen Korb voll. Wir aßen sie und bekamen schauderhafte Leibschmerzen und heftiges Erbrechen. Als wir das der Tante erzählten, zog sie ein recht bedenkliches Gesicht. „Schau einer an,“ sagte sie, „da hatte der Mann in der Pilzausstellung also doch recht!“

Eine vorsichtige Hausfrau.

„Warum engagieren Sie denn nur immer so forpulente Köchinnen?“ — „Damit sie, wenn ich verreise, meine Garderobe nicht anziehen können!“